

Details fehlt: eine philosophische Anthropologie. Dies wird dort greifbar, wo trotz einer gewissen antimetaphysischen Attitüde von „Natur“ (22, 26, 41, 74, 213) die Rede ist und die psychologistische Engführung ethischer Begriffe, wie Gewissen (48), und die sozial-sozialistische Verkürzung von pädagogischen Zielvorstellungen, z. B. „emanzipierte Beteiligung“ als Lern- und Erziehungsziel (92) sich durchsetzt. Das große Interesse an pädagogischer Praxis – nicht zuletzt deshalb die langen Ausführungen über die Sozialpädagogik (155–190) – bewahrt vor verstiegene Spekulationen, läßt aber den Mangel der Frage nach Sinn und Mitte der Erziehung nicht verschmerzen. Eine Pädagogik, die im letzten auf eine philosophische Anthropologie verzichtet, wird kaum lange dem Positivismus der empirischen Wissenschaften standhalten können und im Sachhaften enden. So erweist sich das in seinen Problemstellungen verdienstvolle Buch selbst als ein Problem.

R. Bleistein SJ

CHRESTA, Hans: *Jugend zwischen Konformismus und Opposition* Einsiedeln: Benziger 1970. 228 S. Kart. 17,80.

Je mehr sich die Jugend in ihren oft widersprüchigen Äußerungen einem unmittelbaren Verständnis entzieht, um so mehr wächst die Bedeutung jugendsoziologischer Unter-

suchungen, die Motivationen und Attitüden klären. Chresta legt in seinem Buch zwei Untersuchungen von Züricher Lehrlingen vor und konfrontiert die Ergebnisse von 1962 mit denen von 1969, um die Veränderungen in der Persönlichkeitsstruktur herauszuarbeiten. Der Vergleich ergibt ein größeres Streben nach Lösung von Bindungen, die Tendenz zu kritischerer Haltung, eine labile, impulsive Affektivität und die Verschiebung der Intelligenzstruktur. Die aufs erste schockierenden Ergebnisse werden sowohl durch die Fragebogenmethode wie durch den Diapositiv-Z-Test (Zulliger) gesichert. Das Buch stellt in der Verbindung soziologischer und psychologischer Methoden wie in der Untersuchung eines bisher wenig erforschten Felds, nämlich der berufstätigen Jugendlichen, einen echten Fortschritt dar. Chresta diskutiert seine Ergebnisse immer in Auseinandersetzung mit älteren deutschen Umfragen, doch bleibt die Vergleichbarkeit dieser Untersuchungen – bei gerechter Berücksichtigung ihrer zeitlichen Differenzen – ungeklärt. Dennoch scheint mir diese Studie ihren besonderen Wert darin zu besitzen, daß sie ihre Aufmerksamkeit der Affektivität schenkt. Die Verschiebung in der Emotionalität von einer echten Stabilität zu einer nichtangepaßten, labilen Impulsivität wirft ein helles Licht auf das religiöse Verhalten wie die sexuelle Praxis der Jugendlichen und legt die eigentliche Wurzel der heutigen Krise bloß.

R. Bleistein SJ

## ZU DIESEM HEFT

RUDOLF LILL ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für neueste Geschichte und Zeitgeschichte am Deutschen Historischen Institut in Rom.

FRIEDRICH MORDSTEIN ist o. Professor für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule München.

WALTER KERBER ist Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Philosophie, München, Philosophische Fakultät SJ.

WILHELM SCHÄTZLER leitet die Kirchliche Hauptstelle für Bild und Film.

JOHANN HOFMEIER ist Professor für Religionslehre und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Regensburg.

ERNST JOSEF KRZYWON lebt als Verlagslektor in München.